

Hans Heidenreich
Schillingsfürst 1. Bay.
(amerik. Zone!)

den 27. Okt. 1946.

Herrn
H u b e r t, R e n e
B e s c h / Alzette
15 Alzettestrasse
Grossherzogtum Luxemburg

.. Sehr geehrter Herr Hubert, !

Da ich mich seit mehreren Wochen geschäftlich unterwegs befinde, erreichte mich erst heute Ihr Schreiben vom: 3. Okt. 1946. Bevor ich nun auf Ihre verschiedenen Fragen eingehe, möchte ich Ihnen zunächst folgendes mitteilen:

Ihr Herr Sohn ist längere Zeit in meinem Betrieb gewesen. Infolge seiner Zuverlässigkeit und seines stets verbindlichen und freundlichen Wesens hatte ich ihn als Leiter meiner Versandabteilung beschäftigt. Auf Grund Ihres Bildes habe ich ihn sofort erkannt, denn wir waren ja täglich monatelang zusammen. Wenn es Ihnen auch nur ein schwacher Trost in Ihrem Schmerz um Ihren lieben, auch von mir geschätzten Sohn sein wird, so möchte ich Ihnen doch mitteilen, dass er in meinem Betrieb und auch sonst in Sonnenburg keinerlei Schikanen ausgesetzt war. Ich darf Sie bitten, mir zu glauben. Ich habe keinerlei Veranlassung, irgendetwas zu beschönigen. Da es aber auch wohl Ihnen bekannt ist, dass ich alles zur Erleichterung der bei mir beschäftigten Gefangenen getan habe, würde es eine Perfidie von mir sein, wenn ich Ihnen etwas mitteilen würde, was nicht den Tatsachen entspricht. Mit ihm waren noch mehrere Kameraden von ihm bei mir beschäftigt. Die Namen sind meinem Gedächtnis entschwunden, Bilder würde ich jedoch sofort wiedererkennen. Ich habe diesen Gefangenen wöchentlich mehrmals Brot und andere Lebensmittel zukommen lassen, soweit mir dies möglich war, denn ich setzte mich ja hierbei schwersten Strafen aus. In meinem Betrieb wurde jeder Gefangene wie ein Mensch behandelt, um ihnen ihr so schweres Los erträglich zu machen. Die Arbeit entsprach der freier Arbeiter. Bitte glauben Sie mir. Über den Verbleib Ihres Herrn Sohnes kann ich Ihnen leider nichts mitteilen, da ich

bereits am 21. Januar Sonnenburg mit meiner Familie verliess und nicht zurückkam, da man mich wegen meiner regierungsfeindlichen Einstellung steckbrieflich suchte.-
Sollte der Tod Ihres Herrn Sohnes den Tatsachen entsprechen, so darf ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aussprechen. Ich bedaure das Ende vieler so pflichtgeteuer Menschen tief und werde alles tun, um den Angehörigen zu helfen, wenigstens die Gewissheit über das Ende ihrer Lieben zu bekommen, soweit mir dies möglich ist.-
Bereits in den ersten Monaten dieses Jahres, - das genaue Datum steht in den Unterlagen in Schillingsfürst, die ich jetzt nicht zur Hand habe, - war ein luxembg. Capitän, Maj. Reinesch von der Offset Luxbg. in Frankfurt mehrere Male bei mir, nachdem er mich beim ersten Mal bez. sein Herr Vertreter nicht angetroffen hatte. Ich machte ihm alle Mitteilungen, die mir nur möglich waren und nahm dann selbst alle Versuche auf, um Anschriften von Beamten ausfindig zu machen, die Aufschluss über den Verbleib dieser Inhaftierten geben könnten. Von den Ergebnissen machte ich laufend nach Frankfurt a. Main Mitteilung, erhielt dann aber plötzlich einen Brief von mir in gleicher Sache nach Frankfurt a. Main mit dem Vermerk zurück, dass diese vorgenannte luxembg. Dienststelle unbekannt ? verzogen sei. Mein letzter Brief blieb also unbeantwortet. Ich gab darin noch Ratschläge, wie man vielleicht Beamte finden könnte, deren Namen man angab. Sollten Sie selbst Interesse an diesen Schreiben haben, so würde ich Ihnen nach meiner Rückkehr nach Schillingsfürst Abschriften anfertigen und Ihnen diese zukommen lassen.- Ich möchte noch bemerken, dass die Beamten in Sonnenburg schuldlos an dem Tod dieser Gefangenen waren. Wie man mir mitteilte, kam extra ein Gestapo Kommando aus Frankfurt a. Oder nach Sbg., um diese unmenschliche Exekution zu vollziehen. Wer dieser Exekution jedoch zum Opfer gefallen ist, ist mir unbekannt.- Vorstehend habe ich Punkt 1 Ihrer Frage beantwortet. Nun:
2.) Ihr Herr Sohn muss ungefähr im Juli-August 1944 nach Sbg. gekommen sein und war wohl von Anfang an sofort in meinem Betrieb. Woher er kam, weiss ich leider nicht. Er war jedoch gesundheitlich in einem tragbaren Zustand. Er klagte auch nie und oft unterhielten wir ^{sehr} viele Dinge, wie das zwischen Männern üblich ist. Wieviel

luxembg. Staatsangehörige weiter mit ihm zusammen gekommen sind, ist mir unbekannt; da ich ja mit dem Zuchthaus sonst nichts zu tun hatte. Auf jeden Fall waren bei mir noch einige, es können 5 bis 6 gewesen sein. Ihr Herr Sohn arbeitete mit diesen zusammen. Er mit ca. 60 anderen Gefangenen befand sich ja in keiner Zellenhaft sondern in guten Arbeitsräumen, wie ich schon erwähnte, er in meiner Versandabteilung. Mit mehreren andern luxbg. Kameraden zusammen. Wir selbst, d.h. ich, waren über das Herkommen und weshalb dieser Gefangenen völlig in Ungewissheit. Von diesen selbst erfuhr ich nur, dass sie wegen geringfügiger Vergehen mit hohen Strafen belegt waren. U.a. war auch ein direkter Verwandter des belg. Königs, ein Graf Alcantare in meinem Betrieb, mit dem zusammen ich alles tat, was man nur unternehmen konnte, um Vergünstigungen zu erwirken. Auch von diesem habe ich nichts mehr gehört.

3.) auf Namen kann ich mich sonst also leider nicht entsinnen. Bilder würde mir eher eine Möglichkeit hierzu geben, soweit die Betroffenen tatsächlich bei mir beschäftigt waren.

4.5.6. - bitte wie vorstehend zu 3.

6.) Herrn Dir. Knops kannte ich persönlich. Sein Verbleib ist mir unbekannt, Er wurde bereits durch den Rundfunk gesucht. Sein letzter Aufenthalt ginge nur durch andere Beamte festzustellen. Vorschläge, diese aufzufinden, habe ich Herr Maj. Reinesch gemacht. Wieweit diese von Herrn Maj. Reinesch befolgt wurden, ist mir unbekannt.

8. u. 9. Ich muss hierbei nochmals betonen, dass Sonnenburg eine reine Durchgangsstation war, in der viele Gefangene lange Zeit blieben, während andere wieder früher wegkamen. Die Behandlung war dort bestimmt nicht schlecht. Schlimm war es allerdings, wenn jemand krank wurde, da nicht ausreichend Medikamente als Gegenmittel zur Verfügung standen. Soweit dies möglich war, liess ich oft Gefangene die diesen Wunsch hierzu äusserten, in ihren Schlafzellen und sorgte dann selbst für diese mit Medikamenten und Nahrungsmitteln, wie ich diese bekommen konnte.

Ich weiss nicht, wie ich Ihnen beweisen soll, dass Sie sich auf meine Angaben verlassen könnten. Wenn wir den Grafen Alcantare finden könnten und einen tschechischen Stabskapitän Behle, der sicher noch leben wird, da er schon 1943 von Sbg. weg nach Gollnow kam, dann wäre mir die Mög-

lichkeit gegeben, Ihnen meine Angaben zu belegen. Ich habe selbst
Kinder, - von meiner Tochter hörte ich auch über 1 Jahr nichts und
habe sie nur durch einen Zufalls wiedergefunden, weil ich Ihr schon
1943 meine Adresse für einen Fall mitteilte, falls ich auch flüchten
musste, - und weiss daher, was es für die Eltern bedeutet, wenn sie im
Ungewissen über ihre Kinder sind. Ich kann Ihnen ja auch leider den
Trost nicht geben, den Sie noch erhoffen [mögen, d.h. dass Ihr Lieber
Sohn noch am Leben ist. Aber das [kann ich Ihnen versichern, dass Ihr
Herr Sohn in Sbg. so lange ich da war, nicht zu leiden brauchte oder
sonstigen Unannehmlichkeiten ausgesetzt war.
Zu jeder weiteren Mitarbeit um das Umfinden und den Verbleib auch
anderer Ihrer Staatsangehöriger stets gern bereit, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung!

René Herdumth.

Sie fragen unter 5 und 6 an nach:

Stein Joseph und Chaussy Joh. Peter. - Mir sind diese Namen nicht
bekannt. Wenn Sie mir aber angeben können, in welchen Betrieben
diese beschäftigt waren, denn das müssen diese ja wissen und wann
diese beiden aus Sbg. weggekommen sind, könnte ich versuchen,
Ihre Fragen zu beantworten. Anders ist es jedoch leider nicht
möglich.

Was geben diese selbst über den Grund ihrer Entlassung an?

Bilan?

Oberingenieur H. R E C H E

5 Januar 1947.

Berlin-Lichterfelde

Fetsdamerstrasse 44

Service des Recherches pour Prisonniers de Guerre
et familles déplacées,

9 avenue de la Porte Neuve,

L u x e m b o u r g.

betrifft I/Zeichen 12445/12, I/Schreiben v.28.11.46
Ehemalige Gefangene des Zuchthauses Sonnenburg.

Für Ihr Schreiben von 28.11.46 und das in mich gesetzte Vertrauen danke ich Ihnen.- Nach dem furchtbaren Schicksal, das ich durchlebte und den traurigen Erfahrungen, die ich machen musste, habe ich sehr grosse Bedenken Ihnen Ihre Fragen direkt zu beantworten. Zu einer Anzahl Ihrer Fragen kann ich Ihnen viele Einzelheiten mitteilen. Mir ist von einer amtlichen Stelle geraten worden Ihnen vorzuschlagen mich durch das Polizei-Revier 196, (1) Berlin-Lichterfelde-West Garde-Schützen - Weg 126 zu Ihren Fragen vernehmen zu lassen. So schreiben Sie bitte dorthin und senden Sie die Fotos mit, aber nur von den Luxemburgern, von denen ich einige kenne und schreiben Sie bitte die Namen auf die Rückseite der Fotos. Wir sind nur 9 Mann in Brandenburg - Goerden eingetroffen, wo die anderen ca. 250 Mann und die Luxemburger geblieben sind seit nicht schwer zu erraten. Mit diesem ^{WAR} Knobe als Transportleiter nach nach Brandenburg unterwegs. Erkundigen Sie sich auch mal nach dem Belgier "Taxi Louis" am Bahnhof in Loewen. Den richtigen Namen habe ich vergessen, er ist aber unter den Namen "Taxi-Louis" am Bahnhof Loewen sehr bekannt. Wenn er durchgekommen ist und noch lebt, bitte ich Sie mir seine Adresse mitzuteilen, denn wir waren die besten Freunde und haben bis 30.4.45 in Mandenburg-Goerden in dertigen Zuchthaus zusammengelebt. Taxi-Louis kann Ihnen auch die wichtigen Angaben machen. Als uns die Russen befreiten, wurden wir getrennt und sahen uns nicht wieder. Die Erschiessungen der Gefangenen in Sonnenburg fanden in der Nacht vom 30/31 Januar 1945 statt. Am 31. gegen 5 Uhr früh marschierten ca 250 Mann ab und blieben unterwegs in einer Kirche über Nacht. Am 1.2.45 trafen wir in Müncheberg ein. Alle anderen Fragen werde ich Ihnen auf dem Polizeirevier in Lichterfelde beantworten.

P.S. Die 250 Mann Transport nach Brandenburg waren aus verschiedenen Strafanstalten in Sonnenburg zusammengesogen. Die wenigsten davon

waren Überlebende aus dem Zuchthaus Sonnenburg.
Mit hochachtungsvollen Grüßen
Ewald Hecke

Oberingenieur E. R E C H E

5 Januar 1947.

Berlin-Lichterfelde
Potsdamerstrasse 44

Service des Recherches pour Prisonniers de Guerre
et familles déplacées,
9 avenue de la Porte Neuve,

L u x e m b o u r g .

betrifft I/Zeichen 12445/12, I/Schreiben v.28.11.46
Ehemalige Gefangene des Zuchthauses Sonnenburg.

Für Ihr Schreiben vom 28.11.46 und das in mich gesetzte Vertrauen danke ich Ihnen.- Nach dem furchtbaren Schicksal, das ich durchlebte und den traurigen Erfahrungen, die ich machen musste, habe ich sehr grosse Bedenken Ihnen Ihre Fragen direkt zu beantworten. Zu einer Anzahl Ihrer Fragen kann ich Ihnen viele Einzelheiten mitteilen. Mir ist von einer amtlichen Stelle geraten worden Ihnen vorzuschlagen mich durch das Polizei-Revier 196, (1) Berlin-Lichterfelde-West Garde-Schützen - Weg 126 zu Ihren Fragen vernehmen zu lassen. So schreiben Sie bitte dorthin und senden Sie die Fotos mit, aber nur von den Luxemburgern, von denen ich einige kenne und schreiben Sie bitte ~~die~~ Namen auf die Rückseite der Fotos. Wir sind nur 9 Mann in Brandenburg - Goerden eingetroffen, wo die anderen ca. 250 Mann und die Luxemburger geblieben sind ^{sit} nicht schwer zu erraten. Mit diesen ^{war} Knobs als Transportleiter nach nach Brandenburg unterwegs. Erkundigen Sie sich auch mal nach dem Belgier "Taxi Louis" am Bahnhof in Loewen. Den richtigen Namen habe ich vergessen, er ist aber unter dem Namen "Taxi-Louis" am Bahnhof Loewen sehr bekannt. Wenn er durchgekommen ist und noch lebt, bitte ich Sie mir seine Adresse mitzuteilen, denn wir waren die besten Freunde und haben bis 30.4.45 in Mandenburg-Goerden im dortigen Zuchthaus zusammengelebt. Taxi-Louis kann Ihnen auch die wichtigen Angaben machen. Als uns die Russen befreiten, wurden wir getrennt und sahen uns nicht wieder. Die Erschiessungen der Gefangenen in Sonnenburg fanden in der Nacht vom 30/31 Januar 1945 statt. Am 31. gegen 5 Uhr früh marschierten ca 250 Mann ab und blieben unterwegs in einer Kirche über Nacht. Am 1.2.45 trafen wir in Müncheborg ein. Alle anderen Fragen werde ich Ihnen auf dem Polizeirevier in Lichterfelde beantworten.

P.S. Die 250 Mann Transport nach Brandenburg waren aus verschiedenen Strafanstalten in Sonnenburg zusammengezogen. Die wenigsten davon

waren Ueberlebende aus Zuchthaus Sonnenburg.

Mit hochachtungsvollem Gruss

Ewald Reche

Hans Heidenreich
Schillingfürst i. Bay.

Schillingfürst, den 24. Jan. 47.

Bankkonto: Kreis- und Stadtparkasse
Rothenburg o. T.
Fil. Schillingfürst

Sehr geehrter Herr Hubert !

Im Zusatz zu meinem anliegenden Schreiben möchte ich noch zu Ihrer Orientierung folgendes bemerken: In Beantwortung Ihrer Frage nach der Insassenzahl der Anstalt sog. teilte ich Ihnen beiliegend mit, dass hierunter ein sehr hoher Teil deutsche kriminelle Verbrecher waren. Ich möchte jedoch hierbei erwähnen, dass Ihr Herr Sohn nicht mit diesen zusammen war. Er lag in einer Zelle mit einem Luxemburger Kameraden zusammen, wie er auch in meinem Betrieb mit 5 anderen Luxemburger gemeinsam arbeitete. Ich hatte in meinem Betrieb eine grössere Zahl Ihrer Staatsangehöriger, sodass in diesem Fall wenigstens eine anständige Behandlung gesichert war. Ich hatte hohe lichte, moderne Arbeitsräume. Nachts über gingen die Gefangenen in ihre Zellen. Ihr Sohn lag in dem sogenannten Ostflügel nach Süden raus im 3. Stock, das weiss ich noch ganz genau. Sonntags holte ich oft 20 Mann aus ihren Zellen in den Betrieb, wo sie dann eine ausreichende warme Mahlzeit bekamen, die ich von der Küche aus bekam und dann von mir aus, - von meinem direkt gegenüberliegenden Grundstück, - zusätzlich 3/4 bis 1 Ztr. Kartoffeln und Sauce bringen liess. Die Zellen waren im letzten Jahr wie vorgesehen mit 2 Mann belegt. Auch diese waren hygienisch einwandfrei und sauber. - Ich betone ausdrücklich, dass ich für diese Angaben jederzeit eintrete. Ein Jahr vorher war die Anstalt jedoch

mit ca: 1350 Mann belegt. Hierbei müssten dann
monatelang - Ihr Sohn war zu dieser Zeit noch
nicht da, - 1 Mann auf 1 Strohsack auf der Erde
in der Zelle liegen. Also auf dem Fussboden.
Das zu Ihrer weiteren Orientierung. -

Und nun nochmals zu einer eventuellen Fahrt nach
hier. Auf Grund einer ganz neuen Verfügung dürfen
in besonders dringenden Fällen von hier aus Fahr-
ten ins Ausland gemacht werden. Ich nehme an, dass
auch in gleicher Weise eine Lockerung der Bestim-
mungen von dort nach hier eintritt, zumal in Ihrem
Falle ein wirklich besonderer Grund vorliegt.
Vor Mai können Sie jedoch kaum kommen, da hier in-
folge der Kohlenknappheit viele Züge ausfallen
und ebenso ungeneigt sind. Bis dahin erfahren Sie
vielleicht auch noch irgendwelche Anhalte.
Persönliche Nachforschungen dürften jedoch mehr
Erfolg haben, vor allem die zermürbende Wartezeit
für Sie verkürzen.

So schwer mir das fällt, Ihnen das mitzuteilen,
möchte ich Sie bitten, sich aber keinen falschen
Hoffnungen hinzugeben, sodass Sie später vielleicht
sehr, sehr enttäuscht würden. Wie gern würde ich
Ihnen eine gute Nachricht zukommen lassen, nach
den mir bisher bekannten Verhältnissen dürfte
dies jedoch kaum möglich sein. Alles was wir
vielleicht erreichen könnten, wäre die endgültige
Gewissheit zu erlangen. -

Auf jeden Fall wiederhole ich nochmals mein Ange-
bot, Ihnen in jeder Weise bei einer Fahrt nach
hier behilflich zu sein.

Hochachtungsvoll grüssend !

Karl Ludwig